

WIEN UND BURGHAUSEN MAI 2023

3.5. Wir haben lieben Besuch, Dagmar ist da! Die Freude ist groß und es versteht sich von selbst, dass wir gemeinsam etwas Nettes unternehmen. Wir gehen also mit ihr und Martha zum Polt Bayrisch Pub und verbringen einen lustigen Abend. Lustig ist es dort ja immer. Erst vor ein paar Tagen hat sich Berni, der Wirt, besonders ins Zeug gelegt, weil er von mir gezeichnet werden wollte. Naja, das wollen viele...



4.5. Dagmar, Jüti und ich frühstücken gemütlich und brechen dann auf zu unserem Treffen mit Hans, Tanja, Esther und Helmut. Es geht nach Hochburg-Ach, das gegenüber von Burghausen liegt und außer der fantastischen Aussicht auf die Burg auch eine nette Pension mit überdachter Terrasse zu bieten hat. Dort kann man bei jedem Wetter gemütlich draußen sitzen, das wird super. Glauben wir...

Nach Verlassen der Autobahn fahren wir durch eine sanft hügelige Landschaft mit leuchtend gelben Rapsfeldern und nur unser Navi kann uns von unserer Bewunderung ablenken, indem es beweist, dass es alles, aber auch alles falsch aussprechen kann. Aus Marchtrenk wird Mártsch-Trenk, es ist heute also englisch angehaucht... Bei Ranshofen verkündet es, dass wir uns in der Lamprechtshausener-Straße befinden, welch nervenzerfetzend interessante Nachricht, welch bewegender Moment! Als es uns dann auch noch die Benno-Mayer-Straße ankündigt, können wir uns fast nicht mehr halten...

Am frühen Nachmittag kommen wir im Waldgasthaus an und stellen fest, dass es in unseren Zimmern keinen Fön gibt. Kein Problem, Esther und Helmut werden uns morgen einen mitbringen. Sonst ist ja bestimmt alles perfekt in unserem Quartier...

Wir gehen über eine steile Treppe den Berg hinunter, um Hans und Tanja in Burghausen zu treffen, und sind hingerissen von der wunderschönen Aussicht auf die Salzach, das Dorf und die Burg. Die Einheimischen pflegen zu sagen: „Die Bayern haben die Burg, aber wir haben die Aussicht“.



In Burghausen feiern wir unser Wiedersehen mit Hans und Tanja. Wir sitzen in einem sonnigen Gastgarten und lassen die Seele baumeln. Später klettern wir den Berg wieder hinauf und begeben uns auf Carlos Parkplatz. Carlo ist das Überdrüber-Wohnmobil von Hans und Tanja. Wir bewundern es ausgiebig und gönnen uns dann eine Siesta, denn in so netter Gesellschaft auf so einer gemütlichen Terrasse wird es heute bestimmt ein langer Abend...

Der gemütliche Abend dauert dann eher nicht so lang, bis 20:45 Uhr genau, denn da rauscht auf einmal eine Plastikwand herunter und aus ist es mit Freiluft, Aussicht etc. Dagmar kann im letzten Augenblick ihre Handtasche von der Brüstung reißen, für den Dackel am

Nachbartisch ist es aber leider zu spät, sein Schwanz ist ab. Steht bestimmt am nächsten Tag auf der Speisekarte. (Das ist natürlich gelogen, macht die Geschichte aber spannender). Dass wir dann nicht mehr rauchen dürfen, stört uns nur kurz, denn um 22 Uhr ist ohnehin Sperrstunde. Wir nehmen also 2 Bier für jeden mit und setzen uns noch auf den Balkon. Dort genießen wir die Aussicht und wundern uns, dass wir bis jetzt noch von niemandem begrüßt worden sind. Die Zimmerschlüssel haben wir vom Koch bekommen, bedient hat uns am Abend eine wild tätowierte Kellnerin, und die etwas verhärmtete Dame, die mit uns über das Plastikwandrauchverbotsdilemma gesprochen hat, hat sich auch nicht vorgestellt, falls sie die Wirtin ist. Macht nichts, morgen dann... bestimmt...



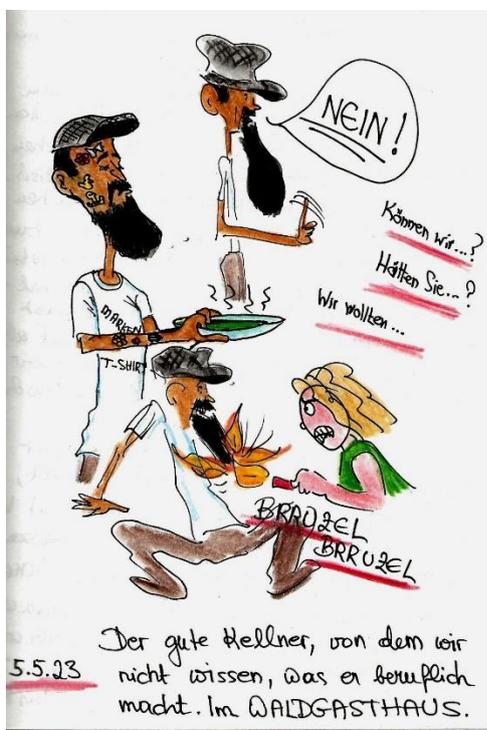
5.5. Wir fahren nach Burghausen und gehen ein bisschen spazieren, bis wir auf einmal Dagmar, Hans und Tanja entdecken, die gerade über die Salzachbrücke spazieren, um in Bayern einzufallen. Wir klettern gemeinsam zur Burg hinauf und genießen wieder einmal die wunderschöne Aussicht.



Nach ausgiebiger Besichtigung der Burganlage – ohne Besuch des Foltermuseums, wir wohnen ohnehin im Waldgasthaus – setzen wir uns in den sonnigen Gastgarten des Augustiner Bräu, wo kurze Zeit später auch Esther und Helmut eintreffen. Hans und Tanja haben heute ihren 18. Hochzeitstag, darauf trinken wir ein Bier. Sonst hätten wir ja SICHER nichts getrunken!

Am Nachmittag findet im Waldgasthaus eine Hochzeitsfeier statt, deshalb setzen wir uns draußen an einen Holztisch unter einem Baum und trinken Bier. Wir erzählen uns Anekdoten, wie wir Freunde verarscht haben, und ich finde, die Siegerepisode ist die von Helmut: Esther, er, Eva und Wolli sind einmal mit dem Zug nach Niederösterreich gefahren und irgendwann ist der Zug mitten auf der Strecke zwischen zwei Kuhdörfern stehen geblieben. Dann ist er hinter zu Eva und Wolli gelaufen und hat gerufen: „Indianer!“ – Wolli mit großen Augen: „Echt?“

Am Abend verzieht sich die Hochzeitsgesellschaft und wir dürfen auf der Terrasse des Waldgasthauses Platz nehmen. Heute sind die Plastikwände offen, deshalb bestellt Helmut einen Aschenbecher. Der dünne, tätowierte Kellner mit kariertem Kapperl und Marken-T-Shirt schreit: „NEIN!“ und geht wieder. Später kommt die vermutliche Chefin und hebt das Rauchverbot des hoffnungsvollen jungen Mannes wieder auf. So sehe ich davon ab, ihm den Bart anzuzünden. Nach dem Essen bleiben wir noch lange sitzen und haben einen lustigen Abend, bis uns ein gigantisches Gewitter schließlich vertreibt. Zum Glück erst gegen Mitternacht, also eh zur Schlafenszeit, denn laut Kellner wollen wir zu einer Unzeit, nämlich um 9.30 Uhr frühstücken. „Hier verlassen die Gäste um 6 Uhr das Haus“, teilt er uns ungefragt mit. „Ja, trotzdem“, ist unsere Antwort, die er dann auch schluckt.



6.5. Zum Frühstück genießen wir die Anwesenheit unseres Lieblingskellners und einer unfreundlichen Alten, die sich zur Sicherheit nicht vorstellt. Später werden wir herausfinden, dass sie die Mutter des Wirtes ist. Helmut schlägt vor, dass wir uns auf die Terrasse setzen,

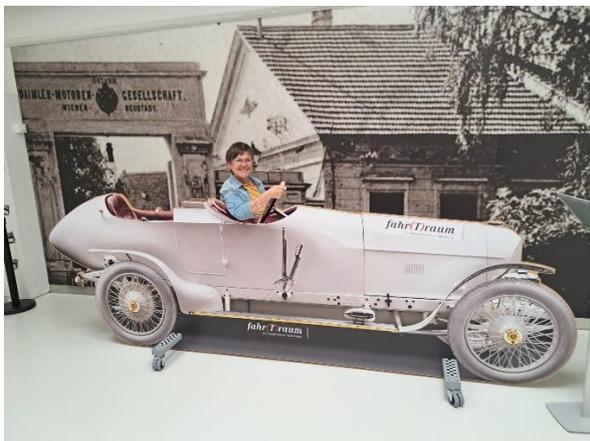
aber uns ist es zu kalt draußen. „Weicheier“, sagt er zu uns und die Wirtsmutter schreit: „NEIN! DAS FRÜHSTÜCK KOSTET NUR 4.75 €, UND DA IST KEIN WEICHES EI IM PREIS INBEGRIFFEN!“ Wir klären das Missverständnis auf und sie trottet davon. Leider funktioniert die Kaffeemaschine nicht und unser Lieblingskellner beginnt mit Reparaturversuchen, nicht ohne sich selbst zu bemitleiden. „Ach, wenn die Kaffeemaschine nicht geht, ist das das Schlimmste beim Frühstück“. Für ihn oder für uns? Helmut fragt, ob die Semmeln frisch sind. „NEIN!“ schreit er. „DIE GÄSTE VERLASSEN UM 6 UHR DAS HAUS. DA IST NOCH KEINE BÄCKEREI OFFEN“. Dann taucht die Wirtsmutter wieder auf und fragt Esther, ob wir eh zufrieden sind. Esther antwortet, dass die Aussicht immer noch so schön ist wie früher. Ihr Ton ist dabei ein bisschen forsch...

Wir stellen fest, dass uns gestern einige Getränke verrechnet wurden, die wir nicht konsumiert haben. Bevor wir reklamieren, wollen wir aber mit Dagmar, Hans und Tanja reden, ob sie vielleicht etwas davon getrunken und noch nicht bezahlt haben.

Das Frühstück geht herzerfrischend weiter, denn jetzt ruft eine Frau an und entschuldigt sich bei Jüti, weil sie ihm in der Früh leider ins Auto reingefahren ist. Wir sind schockiert, das auch noch! Zum Glück ist aber nur ein fast unsichtbarer Sprung in einem der Rückstrahler, also kein Drama.

Nach dem Frühstück schnauzt uns die Putzfrau an: „Sie bleiben noch eine Nacht, oder?“ Wir bejahen und glauben, dass sie das wissen muss, weil sie unser Zimmer putzen möchte...

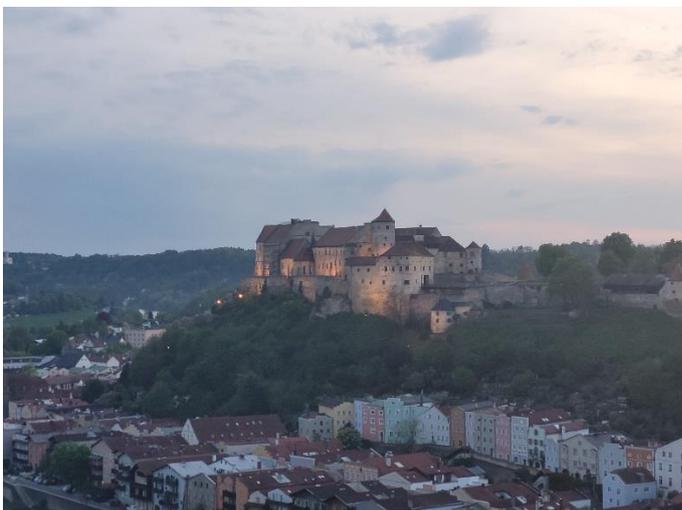
Heute fahren wir zum Mattsee, wo Helmut, Esther, Hans und Jüti das Porsche-Museum besuchen. Dagmar, Tanja und ich gehen inzwischen am See spazieren, also haben wir alle das ideale Programm.





Nachdem wir noch dem Schlosscafé einen Besuch abgestattet haben, fahren wir zurück zum Waldgasthaus, ziehen uns um und machen uns gleich auf den Weg zum Salzachstüberl. Das scheint nur ein Aussichts-Imbiss zu sein, aber alles ist besser als noch ein Abend im Waldgasthaus. Unser Zimmer ist entgegen unseren Erwartungen eher nicht geputzt worden: Die Betten sind gemacht (also die Bettdecken aufs Bett geschmissen) und die Balkontür ist sperrangelweit offen. Die Papierkörbe sind voll und das Bodenhandtuch im Bad ist schwarz, also war die forsche Putzfrau von heute Früh da wohl drin, man weiß nur nicht, wozu...

Im Salzachstüberl haben wir Riesenglück, denn wir finden den einzigen noch freien Tisch, an dem 7 Personen Platz haben! Wir sind überglücklich, denn die Wirtin und die Angestellten haben Herz und Humor. Helmut bestellt zu seinem Brathuhn einen Strohalm und sie bringen ihm wirklich einen. Später bezeichnen sie ihn dann als den Gast mit den Sonderwünschen. Auch seine Getränkewahl kommentieren sie: „Aha, du steigertst di. Zuerst an Radler, dann a klanes Bier, was kommt'n do als Nächstes?“ Helmut erkundigt sich, ob es hier in der Nähe vielleicht noch Unterkünfte gibt, damit wir wiederkommen können, ohne ins Waldgasthaus zu müssen. Die Kellnerin weiß es nicht, also erzählt er ihr, dass wir dann eben bei ihr einziehen werden. „Ja, gern.“, sagt sie, „Da werdet's aber ka Freud haben, i wohn a Dreiviertelstund von do“. Obwohl das Lokal um 21 Uhr Sperrstunde hat und sie so weit fahren muss, bleibt sie bis Mitternacht bei uns sitzen und unterhält sich mit uns. Wir sind begeistert von so viel Herzlichkeit und freuen uns, dass wir so einen wunderschönen Abend erleben dürfen. Ganz nebenbei: Die Aussicht ist von dort noch fantastischer als vom Waldgasthaus. Hier ein paar Kostproben.





7.5. Frühstück im Waldgasthaus. Eine resolute Kellnerin überzeugt den Wirt, uns die falsch verrechneten Getränke zurückzuzahlen. Wir wollten schon eine schlechte Bewertung schreiben, aber nach diesem netten Entgegenkommen sind wir wieder milde gestimmt... bis wir um 10.01 Uhr von der Putzfrau angeschnauzt werden, dass die Zimmer UM 10 UHR ZU RÄUMEN SIND. Vor lauter Schreck vergessen wir, ihr ein Trinkgeld zu geben...

Beim Aufbruch ist zum Glück kein Mitglied der „lieben Wirtsfamilie“ zu sehen, nur von der netten Kellnerin verabschieden wir uns.

Wir wissen jetzt übrigens, warum die anderen Gäste das Haus um 6 Uhr Früh verlassen...
fluchtartig...

Wir haben wunderschönes Reisewetter und es ist wenig Verkehr, also kommen wir alle gut
nach Hause und freuen uns schon auf unseren nächsten Ausflug!

